

Kurzandacht Familiengottesdienst Heiligabend 24.12.2012

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

an Weihnachten, da bekommen wir Geschenke. Die meisten Geschenke bekommen wohl die Kinder. Die Geschenke sind schön verpackt und man erkennt von außen nicht, was drinnen ist. Wenn mehrere Geschenke unter dem Christbaum liegen, dann müssen sie beschriftet sein, damit man weiß, welches Geschenk wem gehört.

Weihnachten ist aber nicht nur, dass wir uns gegenseitig Geschenke machen, sondern da feiern wir, dass Gott uns ein Geschenk macht.

Gott schenkt uns seinen Sohn. Dabei ist es aber auch so, wie mit unseren Geschenken. Gott kommt für uns verpackt in die Welt. Nein, ich meine damit nicht, dass er in einem Schuhkarton mit Geschenkpapier und Schleifchen zu uns in die Welt kommt, sondern dass es uns mit Gott genauso geht, wie mit einem Geschenk.

So wie man einem Geschenk von Außen nicht an sieht, was drinnen ist, so sehen wir Menschen nicht, dass es sich um Gott handelt.

Gott kommt nämlich nicht in seiner göttlichen Gestalt zu uns, so dass jeder ihn gleich erkennen könnte, nein, Gott kommt verhüllt, in einer anderen Gestalt zu uns. Er kommt zu uns in der Gestalt eines Menschen. Er sieht aus wie einer von uns und ist daher von uns Menschen äußerlich nicht zu unterscheiden.

Da muss man schon genauer hinschauen um ihn zu erkennen.

Das ist auch der Grund, warum die meisten Menschen ihn damals nicht erkannt haben.

Hätten sie gewusst, wer da als Mensch verpackt in unsere Welt kommt, hätten sie ihm wohl nicht einen Stall als Unterkunft zugewiesen.

Wenn Gott so als Mensch verpackt in unsere Welt gekommen ist, ja wie konnte man ihn dann erkennen?

Es gab Menschen, die da genauer hin geschaut haben und ihn als König erkannt, gesucht und sogar verehrt haben. Es waren die Weisen aus dem Morgenland. Sie haben ihn an seinem Stern erkannt, der sie nach Bethlehem zum Stall geführt hat.

Es waren da die Hirten auf dem Feld, denen die Engel erschienen sind und die ihnen erklärt haben, was da in dieser Nacht passiert ist. Die Hirten haben die Engel gehört und sich auf den Weg gemacht um sich davon zu überzeugen.

Gott ist im Verborgenen in dieser Welt. Gott zeigt sich immer wieder in einer anderen Verpackung. Hätte man die Menschen damals gefragt, wo Gott ist, da hätte man eine klare Antwort bekommen: „Im Tempel“. In unserer Welt war der Tempel der Ort der Begegnung Gottes mit den Menschen. Allerdings wohnte damals der Geist Gottes im Allerheiligsten, in einem von der Bevölkerung durch einen Vorhang abgetrennten Teil, auf der Bundeslade in Form einer Wolke, der Schechina und nur der hohe Priester durfte in diesen Teil und dies nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag. In Jesus Christus kommt Gott uns Menschen ganz nah. In Jesus begibt sich Gott selbst direkt unter das Volk. In Jesus nimmt Gott einen neuen Wohnort an. Gott wohnt in einem Menschen. Jesus selbst bezeichnet seinen Körper von daher auch als Tempel, als Wohnort Gottes. („Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.“ Joh 2,19).

Gott war schon immer im Verborgenen in dieser Welt, doch nie war er uns Menschen so nah, wie seit dem Weihnachtsgeschehen in Bethlehem. Auch wenn Jesus an Himmelfahrt nicht mehr als Mensch sichtbar unter uns ist, so ist uns Gott dennoch ganz nah. Auch heute noch wohnt Gott im Menschen. In der Bibel da heißt es: „Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seit und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1.Kor 3,16)

Seit Pfingsten ist uns Gott so nah, dass er Wohnung in jedem von uns nehmen will.

Gott hat damals nicht nur in Bethlehem an die Tür geklopft und um Einlass gebeten.

Gott sagt auch heute noch im Buch der Offenbarung zu uns:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ (Offb. 3,20)

Die Frage an uns ist: „Wollen wir ihn einlassen?“

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel